

ner
hen-Verein.

entigen Vorstands-
Geschäftsberichte des
im September 1886
Stück Sparmarken
und Sparmarken zu
Werthe von M. 704
on den Sparstellen
; hierzu kommt der
Vormonat mit M.
Gesamteinnahme
Von diesem Betrage
stasse zu Siegen für
und für 17 neue
überwiesen, während
S. M. 0,10 als
find.

ereins bei der Stadt.
September cr. M.
1886 sind der Stadt.
n Verein 17 neue
en.

1886.
Vorstand
nigsparkschen-Vereins.

ner
Verein.

l. ds. Mts.
ammlung.

nung:
er die Delegierten-
gshal.

n.
er 1886.
er Vorstände.
Seyberth.

er 1886.
er Vorstände.
Seyberth.

er 1886.
er Vorstände.
Seyberth.

er 1886.
er Vorstände.
Seyberth.

er 1886.
er Vorstände.
Seyberth.

er 1886.
er Vorstände.
Seyberth.

er 1886.
er Vorstände.
Seyberth.

er 1886.
er Vorstände.
Seyberth.

er 1886.
er Vorstände.
Seyberth.

er 1886.
er Vorstände.
Seyberth.

er 1886.
er Vorstände.
Seyberth.

er 1886.
er Vorstände.
Seyberth.

er 1886.
er Vorstände.
Seyberth.

er 1886.
er Vorstände.
Seyberth.

er 1886.
er Vorstände.
Seyberth.

er 1886.
er Vorstände.
Seyberth.

er 1886.
er Vorstände.
Seyberth.

er 1886.
er Vorstände.
Seyberth.

er 1886.
er Vorstände.
Seyberth.

er 1886.
er Vorstände.
Seyberth.

er 1886.
er Vorstände.
Seyberth.

er 1886.
er Vorstände.
Seyberth.

er 1886.
er Vorstände.
Seyberth.

er 1886.
er Vorstände.
Seyberth.

er 1886.
er Vorstände.
Seyberth.

er 1886.
er Vorstände.
Seyberth.

er 1886.
er Vorstände.
Seyberth.

er 1886.
er Vorstände.
Seyberth.

er 1886.
er Vorstände.
Seyberth.

er 1886.
er Vorstände.
Seyberth.

er 1886.
er Vorstände.
Seyberth.

er 1886.
er Vorstände.
Seyberth.

er 1886.
er Vorstände.
Seyberth.

er 1886.
er Vorstände.
Seyberth.

2. Jahrgang.
Erscheinung Montag,
Mittwoch und Frei-
tag.

Sieg-Lahn-Beitung.

Preis
der Post M. 1,50 mit „Mittw.
Sonntagsblatt“, M. 1,25 ohne
dasselbe; im gleichen Verhält-
niß in der Expedition M. 1,25
und M. 1 pro Quartal.
Inserate pro 1-paltige Zeile
10 Pf.

Organ für die landwirthschaftlichen und gewerblichen Interessen des Sieg- und Lahngebietes.

Nr. 198.

Siegen, Freitag, 22. Oktober

1886.

Politische Uebersicht.

* Siegen, 22. Okt.

Ueber den Antrag Hammerstein-Kleist-Regow liegen nur abfällige Urtheile vor. Aus Berlin wird uns darüber geschrieben: „Der Antrag Hammerstein-Kleist-Regow über die Stellung der evangelischen Kirche hat sich jetzt zu einem förmlichen Gesetzentwurf verdichtet, der im Ganzen Alles bestätigt, was die Gegner dieser hierarchischen Bestrebungen als das praktische Ziel und die Konsequenzen des Vorgehens bezeichnet hatten. Wir werden auf den umfangreichen Gesetzentwurf zurückkommen. Er wird ohne Zweifel in der nächsten Landtagsession eingebracht werden und dann den Gegenstand gründlicher parlamentarischer Erörterung bilden. Es ist vorauszusetzen, daß die konservative Partei darüber in eine sehr ernste Krisis geräth. Zu dem größten Theil dieses Gesetzentwurfs wird außer den Herren v. Hammerstein, Stöcker und ihrer nächsten Umgebung Niemand im Abgeordnetenhaus seine Zustimmung geben, es müßte denn das Centrum für angeeignet halten, die hierarchischen Bestrebungen auch in der evangelischen Kirche zu unterstützen.“

Die „Vossische Zeitung“, von den fortschrittlichen Blättern Berlins das maßvollste und anständigste, sagt: „Das hochkirchliche Blatt (nämlich die „Kreuzzeitung“) glaubt diesen ausschließlichen Vorstoß seiner engeren Partei nicht besser, als mit der immer drohenden das Haupt erhebenden „atheistischen Sozialdemokratie“ empfehlen zu können, welche die irre geführten Massen der Revolution entgegensteht. Hier beginnt die große Aufgabe der Kirche. Wie aber die „irre geführten Massen“ auf den Wegen der Herren v. Kleist-Regow und v. Hammerstein dieser Kirche zugeführt und wie sie ihrer sozialen Beschwerden dadurch entledigt werden sollen, wenn man den orthodoxen Pastoren und Konfessoralräthen das Leben einträglich und behaglicher macht, ist das ausschließliche Geheimniß dieser Kreise, die alle möglichen Heilmittel gegen die Schäden der Zeit, nur keines gegen die Selbstüberhebung besitzen.“

Die „Nat.-Bl.“ hebt zunächst hervor, daß die von der konservativen Partei früher gestellte Forderung, der Kirche die Befugung der theologischen Universitätsprofessuren zu überlassen, in dem fraglichen Entwurf nicht zu finden sei. Was die anderen Forderungen anbelangt, so macht sie darauf aufmerksam, daß nach Gewährung derselben die Synoden es in ihrer Hand haben würden, die kollegiale Verfassung der kirchenregimentlichen Behörden abzuändern und überhaupt das Gelingen der Synodalverfassung zu lockern. Durch die Befugung der staatlichen Aufsicht und Mitwirkung bei den Synodalbeschlüssen würde der Schutz aufgehoben werden, welchen die in den Synoden nicht oder nur sehr schwach vertretenen kirchlichen Richtungen gegenwärtig gegen vollständige Unterdrückung besitzen: es würde insbesondere die erstrebte Einführung einer evangelischen nach katholischen Muster ermöglicht. Alles Uebrige entspricht diesem Vorschlag, dient zum Theil nur zur Vervollständigung desselben, z. B. die Vermeidung der eltschmägen Bewilligungen in eine ein- für allemal, unter Erhöhung der ersten, zu gewährenden Dotation. Hierüber, wie über manche Einzelheiten, würde auch die kirchlich liberale Richtung zu einer Verständigung bereit sein, wenn eine die Gleichberechtigung der kirchlichen Parteien sichernde Verfassung der Kirche bestände. Unter den obwaltenden Verhältnissen, beim Mangel einer solchen und angeht die hierarchischen Grundtendenzen des Antrags, fehlt jeder Boden für einen solchen Verständigungsversuch und bleibt nach wie vor nur die entschiedene Zurückweisung des Antrags übrig.

Endlich die „Köln. Ztg.“: „Sonderbar ist es gewiß — um bei unserer vorläufigen Besprechung

ung des Gesetzentwurfs mit dem minder wichtigen zu beginnen —, daß in einem Gesetz, das die Stärkung der evangelischen Kirche bezweckt, eine ganze Reihe von Geldsummen für die römisch-katholische Kirche, die Todfeindin der evangelischen, verlangt werden soll. Das hätte man ruhig der römisch-katholischen Centrumsfraktion überlassen können, für ihre Kirche die nöthigen Geldmittel zu beantragen. So ruft man den bösen Schein gegen sich auf, als wolle man sich um die im zweiten Theil des Gesetzes angebotenen Geldsummen die Zustimmung der Centrumsabgeordneten auch für den ersten Theil des Gesetzentwurfs erkaufen. Wie unschön dergleichen Rechnung sein würde, so zweifelhaft wäre ihr Erfolg; wir befürchten, daß die kath. Kirchenhäupter nach den Staatsgeldern nicht lüften find, bei deren Vertheilung doch auch der Staatsgewalt der entscheidende Einfluß gewahrt werden müßte. Daß es sich die römische Kirche gern gefallen ließe, aus den Steuern des protestantischen Staates Aufbesserungen zu erhalten, glauben wir im übrigen gern; die Frage ist nur, ob der preussische Staat Anlaß hat, noch mehr für seinen heutigen Todfeind zu thun, als er schon gethan hat, wenn er nicht Gewähr erhält, wie die Gelder verwandt werden. Die dauernde Bewilligung dieser Gelder scheint uns geradezu undenkbar. Wichtiger aber als dieser Teil des Antrags ist der erste, der, wie sich die Kreuzzeitung in einem dem Entwurf commentirenden Leitartikel ausdrückt, die „Entlastung“ der evangelischen Kirchenverwaltung bezweckt. Das alte Recht der evangelischen Kirche, sich selbstständig weiter zu entwickeln und verwalten zu können, sei ihr von der „falschen Parität der Kulturfürsorge“ genommen und müsse ihr wieder gegeben werden; der Gesetzentwurf will ein rein kirchliches Regiment. Der König als Summepiscopus soll zwar in dieser seiner Stellung erhalten bleiben, aber das Ministerium, insbesondere der Kultusminister, soll sich nicht mehr zwischen den obersten Bischof und die übrigen kirchlichen Behörden „einzubringen“ haben. Alle Bestimmungen des evangelischen Kirchenverfassungsgesetzes, welche die evang. Kirche in einen organischen, lebendigen Zusammenhang mit dem Staat als solchen brachten, werden für aufgehoben erklärt, und der König von Preußen könnte im Grunde genommen alle seine Zuständigkeiten als oberster Bischof ausüben, wenn er gar kein weltliche Fürst, sondern ein beifolger Papst wäre; der Antrag Hammerstein bedeutet für die evangelische Kirche die völlige Auflösung vom konstitutionellen Staat, ihre Papistierung, und ob die Mehrzahl der evangelischen Conferenzen heute erkennen kann, welche Gefahr hierin gegebenenfalls für den Staat liegt, wie für die Kirche, — das wollen wir doch vorerst abwarten, bevor wir uns von unserm Standpunkt, der ein rein politischer ist, zu der Frage des nähern äußern.

Unter der Ueberschrift: „Eine Lehre für den Freisinn“ jagt die „S. Pr.“: „Das Branntweinmonopol wird eingeführt, aber nicht in Deutschland, sondern in der Schweiz. Nachdem sich der zur Verachtung des Gegenstandes vom Nationalrathe in Basel eingeführte Ausschuss mit 8 gegen 3 Stimmen im Prinzip für das Alkoholmonopol ausgesprochen, hat eine Einigung der Anhänger der Fabriksteuer mit jenen des Verkaufsmonopols über die wesentlichen Grundzüge der Einführung des Branntweinmonopols im Ganzen stattgefunden, und es kann kaum noch einem Zweifel unterliegen, daß der Monopolvorsatz Gesetzeskraft erlangen wird, da augenscheinlich die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung für denselben ist. Das Monopol selbst wird ein vollständiges sein, es wird nämlich sowohl die Erzeugung als die Einfuhr und auch die Reinkung des Speirts ausschließlich dem Bunde vorbehalten, für die Brenner und Kartoffelproduzenten aber eine angemessene Abfindung in Aussicht genommen. Was uns veranlaßt, die Baseler Beschlüsse besonders hervorzuheben, das ist die gewiß sehr bemerkenswerthe Erscheinung, daß es Republikaner sind, welche sich für die Monopolisierung des Branntweins ausgesprochen, Männer, die fiderlich auf die Wahrung der Volksinteressen das höchste Gewicht legen,

während bei uns die gleichfalls republikanisch gesinnten Sozialdemokraten und der dem Republikanismus nahegehende „Freisinn“ das Branntweinmonopol bekämpfen, weil es angeblich den Volksinteressen zuwiderlaufen soll.“

Tagesnachrichten.

* Berlin, 21. Okt. (Vom Tage.) Der Kaiser ist heute Morgen 8 Uhr 35 Minuten wohlbehalten hier eingetroffen, am Bahnhofe von dem Stadtkommandanten, dem Gouverneur, dem Polizeipräsidenten, dem Kriegsminister u. s. w. empfangen und von einem zahlreich anwesenden Publikum enthusiastisch begrüßt worden. Schon zwei Stunden nach seiner Ankunft nahm der Kaiser Vorträge entgegen und empfing mehrere Persönlichkeiten. — Prinzessin Wilhelm feiert morgen ihren 28. Geburtstag. — Dem Vernehmen nach ist die kaiserliche Ermächtigung zur Einbringung eines Gesetzentwurfs betreffend die Unfallversicherung für Seelente im Bundesrath dieser Tage eingeholt und ertheilt worden. — Dem geschäftsführenden Ausschuss des Komitees zur Errichtung eines Lutherdenkmals in Berlin hat der Kaiser zu den Kosten des Denkmals ein Gnadengeschenk im Betrage von 50 000 Mark bewilligt. — Die deutschfreisinnigen Vertrauensmänner im hiesigen ersten Reichstagswahlkreise haben gestern als Kandidaten an Stelle des verstorbenen Reichstagsabgeordneten Löwe den 73jährigen Landgerichtsrath Klok hieselbst aufgestellt. — Als zukünftiger Reichsfinanzminister — wenn diese Bezeichnung erlaubt ist — wird an Stelle des Herrn von Burchard der Unterstaatssekretär von Herrfurth genannt. Es soll nunmehr feststehen, daß derselbe das Amt übernehmen wird.

= Berlin, 20. Okt. (Zur Branntweinbesteuerung.) Es heißt jetzt mit Bestimmtheit, daß die Regierung auf die Reform der Branntweinbesteuerung vorläufig verzichtet werde. Wir würden bedauern, wenn sich das bestätigte, weil wir der Ueberzeugung sind, daß sich trotz der Erfahrungen der Wintersektion eine Verständigung würde erzielen lassen, wenn man auf unberechtigte agrarische Forderungen verzichtete und auf denjenigen Boden sich stellte, auf welchen National-liberale und Centrum zu treten bereit waren. Wenn eine Verständigung über eine mäßige Verbrauchssteuer damals nicht zu Stande kam, so lag es einmal an der ablehnenden Haltung der Konservativen und ihren maßlosen agrarischen Ansprüchen, andererseits und vornehmlich aber an der Unkunst der äußeren Umstände, welche eine ruhige eingehende Erörterung und Unterhandlung nicht mehr gestattete. Der parlamentarische Widerstand wäre unseres Erachtens bei ernstem Willen der Regierung zu überwinden, und auf die Dauer wird man doch nicht umhin können, immer und immer wieder auf die Branntweinsteuerreform zurückzukommen, weil dieses Genußmittel vorzüglich geeignet zu einer höheren Besteuerung ist. Das Projekt wird doch nicht verschwinden, bis man die richtige Form seiner Verwirklichung gefunden hat. Und wie sollen, wenn man auf diesen Plan vorläufig verzichtet, die vorhandenen und wachsenden Bedürfnisse des Reichs gedeckt werden? Es wird von einer Reform und Erhöhung der Biersteuer geredet. Wir würden diesen Gedanken,

Grete.

Von Fr. Ruckberg.
(Fortsetzung.)

An der Westseite des Städtchens Nistedt saß an demselben Morgen Kapitän Oltberg mit seinem Steuermann im Wohnzimmer seines schmalen Hauses. Die kleine Wohnung war ein Zügel an Reinlichkeit und Akkuratheit. Mit Ausnahme der Dächer am Haupt- und Nebengebäude gab es kein Fleckchen, das nicht mit Oelfarbe angestrichen war. Das Gipsstatuett und die Blumenstängel leuchteten in tadelloser Weiße, von dem die grünen Köpfe freundlich abfielen. Der Rasen wetteiferte mit frischen Anlagen, Farbe und Form der Rosen war entzückend, und das Laubwerk des Gestrüchs wurde durch die Gartenpflanze tief grün erhalten. Die Zimmer gleichen kleinen Museen, so viele Karikaturen hatte der alte Seefahrer aus aller Welt drin aufgestellt, und ein Wunder war es, wie Frau Oltberg, eine schmale Greisin, es vermochte, alles so staubfrei und glänzend zu erhalten, daß nicht mal das Auge eines Seemanns zu tadeln fand. In diesem Zustande verlebte Oltberg die Wochen, die er nicht auf der See zubrachte. Zu weiten Fahrten zog ihn auch sein Rheber nicht heran. Regelmäßig war seine Bark, die „Wefer“, nach New York, Baltimore oder Bahia bestimmt, und diese Kurse war er so oft gefahren, daß er behauptete, die Bark wisse allein den Weg und steuere, wenn sie nach Bahia gingen, auf der Höhe von Landens von selbst südlich, um erst Lissabon anzulassen. Kinder hatte das alte Paar nicht, deshalb hatte Frau Oltberg auch nur eine Liebe, das war ihr Mann, dieser hatte bis jetzt eine zweifache: seine Frau und „die Wefer“, nun schien eine dritte hinzuzukommen: der Steuermann Gerd Brinkama.

Oltbergs waren mit Hagens weitaufig verwandt, und Grete pflegte die frühliche Tante Oltberg jedesmal zu besuchen, wenn sie nach Nistedt kam; aber die beiden Alten suchten sich nicht allzählig auf, denn ihre Lebensansichten waren oft entgegengesetzter Natur; Hagens war strenger und starrer, hielt fest am Alten, an genauer Beobachtung der Standesunterschiede, während der jovialere Oltberg nur nach Wollen und Können fragte.

„Weshalb ich euch habe rufen lassen, Brinkama,“ sagte der Kapitän nach der Begrüßung und nachdem er eine Flasche Scherry aufgesetzt hatte, „ich habe heute morgen einen Brief

vom Kontor bekommen, die „Wefer“ soll nächste Woche segeln und zwar nach Bahia. Ihr müßt morgen zum Hafen hinunter und die Ladung überwachen.“

„Oho, Kapitän, morgen ist's Freitag, wie soll die ganze Ladung eingenommen werden?“

„Wir müssen's fertig bringen; nehmt so viele Leute, wie an Bord arbeiten können.“

Brinkama schien in tiefe Gedanken zu versinken.

„Am besten war's,“ fuhr der Kapitän fort, „Ihr führt schon heute hinunter.“

„Ja, Kapitän,“ sagte Brinkama, indem er sich aus seinem Nachsinnen energisch aufraffte, „entweder heute Abend oder mit dem Nachzuge. Es wird sich doch wohl noch Zeit finden, noch einmal zum Hafen auf einen Tag heraus zu kommen.“

„Das glaube ich nicht,“ versetzte Oltberg, „wir werden in See stechen müssen, sobald wir irgend können, Dippel & Jackson haben's diesmal sehr eilig, es scheint ein Hauptgeschäft gemacht werden zu sollen. Deshalb müßt ich euch rathen,“ fügte er mit Betonung hinzu, „heute alles in Ordnung zu bringen, was euch irgendwie am Herzen liegt; Aufschub ist überall nicht gut. Es sieht aus, als wolle jemand Euren Kurs kreuzen, und der hat bequemes Fahrwasser.“

„Aber nur an einer Seite,“ entgegnete der Steuermann mit unmerklichem Lächeln.

„Ich weiß wohl, Brinkama,“ erwiderte der Kapitän, „bedenkt aber, Ihr habt's mit Reuten jenseits des Stromes zu thun. Sie sitzen auf ihren Höfen wie Könige, keiner braucht den andern, jeder hat Platz, dadurch gewöhnen sie sich eine Fortnächigkeit an, die nicht zu biegen und zu brechen ist.“

Brinkama sah sinnend durchs Fenster in den blühenden Garten. Er war sonst gewohnt, sich rasch zu entschließen. Es erschien ihm immer unheimlich, erst die Sachen an sich herantreten und sich durch die Nothwendigkeit zum Handeln drängen zu lassen. Die freie Wahl deuchte ihm geistig freier. Wenn er jetzt nicht mit gewohnter Raschheit handelte, so war eine gewisse Besorgniß, das Ende seiner Hoffnungen nicht vor sich zu sehen, die Urfach. Doch gewann auch diesmal der frühere Charakterzug die Oberhand.

„Ich gehe,“ sagte er mit einem Ausdruck, der Entschlossenheit verrieth. „Adieu, Kapitän! Heute Nachmittag

hole ich mir von Euch meine Instruktion, um mit dem nächsten Nachzuge zum Hafen zu fahren.“

„Viel Glück!“ erwiderte sein Vorgesetzter herzlich und reichte ihm die Hand zum Abschiede.

Brinkama schritt rasch die Hafenstraße hinab zum Hafenhause, von wo die Böte nach der linken Seite des Stromes zu gehen pflegten. Leicht war hier ein Fahrzeug zu mieten. Einige Ruderschläge entfernten ihn weit genug vom Lande, um den kleinen Mast aufzurichten zu können; rasch flog das Segel empor, und lustig durchschnitt der Kiel das sonnenbeglänzte Wasser. An derselben Stelle, wo im dämmernden Morgen Kurt Hagen sein Boot angelegt, kettete der junge Mann auch sein Fahrzeug an, schritt gedankenvoll das Reich hinauf und sah von der Kappe desselben das Haus liegen, wo Grete wohnte. Zufällig befand sich diese gerade jetzt in ihrem Siebelstübchen und sah den Nahenden den Teich herab auf das Haus zuschreiten. Sie erkannte ihn sofort; sie konnte auch keinen Augenblick zweifeln, daß der Besuch dem Vater zugeordnet war. Alles Blut drängte sich ihr so stürmisch zum Herzen, daß sie das Pochen zu hören vermeinte. Jetzt nahte sich die Entscheidung; Grete wußte, wie dieselbe ausfallen würde, sie konnte nach den Worten des Vaters am frühen Morgen, nach seiner Schweigsamkeit beim Frühstück, Brinkama gegenüber nur abweisend sein. Was würde Gerd dann thun? Wie würden die beiden Männer von einander scheiden? War die Ablehnung des Vaters auch das Ende ihres Hoffnungslenzes? Kam jetzt schon der Reif in der Frühlingsnacht?

Der Nahende trat in den Garten, wo der Kapitän noch unter dem blühenden Rothdorn bei der Zeitung saß.

„Guten Morgen, Herr Kapitän Hagen,“ klang Gerds Stimme klar und sonor zu dem aufgereagten Mädchen hinauf.

Hagen sah erstaunt von seiner Zeitung auf, um den vor sich zu erblicken, den er am liebsten auf den Blockberg gewünscht hätte. Er nickte ziemlich kühl und steif zum Gegenüber, ohne sich zu erheben und ohne Miene zu machen, dem jungen Seemann einen Stuhl zu bieten; er sah ihn nur aus seinen großen strengen Augen fragend an.

„Ich kann kaum hoffen, daß Sie sich meiner noch erinnern,“ begann Gerd Brinkama, „da ich mit zu vielen Ihnen vorgestellt wurde. Mein Name ist Gerd Brinkama, ich bin Steuermann auf der Bark „Wefer“, Kapitän Oltberg.

(Fortsetzung folgt.)

ertheilt

Steingut-Röhren
in allen Dimensionen stets auf Lager.
J. Welter

Gesellschaft Erholung in Siegen.

Sonntag den 24. October cr.,

Abends 8 Uhr:

Concert der Siegener Capelle

mit nachfolgendem

TANZ.

Der Vorstand.

Evangelischer Gesellen-Verein.

Sonntag 31. October cr., Abends 7½ Uhr (pünktlich),

im großen Saale der Bürgergesellschaft:

Stiftungsfest.

Gesamtauführung des Herrig'schen Lutherfestspiels.

Darnach:

Gesellige Feier mit verschiedenen Vorträgen.

Jedermann wird freundlichst eingeladen.

Eintrittskarte für Nichtmitglieder 75 Pfg. à Person. (Ermäßigk im Vorverkauf incl. Getränke zu 60 Pfg. in der Herberge zur Heimath.)

Die Möbel-Fabrik & -Handlung

von

H. NIES,

Siegen, Bahnhofstraße,

hält ihr reichhaltiges Lager in allen Sorten Möbel- und Holzwaaren, vom Einfachen bis zum Feinsten, bei billigen Preisen bestens empfohlen.

Uebernahme ganzer Ausstattungen und Lieferung in kürzester Frist.

Musterbücher und Zeichnungen stehen zu Diensten.

Wichtig für deutsche Damen! Keine schlechtsitzenden Kleider mehr!

Die Gesellschaft für wissenschaftliche Zuschneidekunst

Berlin W., Leipziger Straße 114



lehrt unter Garantie jeder Dame in einigen leichten Lektionen das Zuschneiden nach Maas jedes Kleidungsstückes, welches von Damen oder Kindern getragen wird, so daß es in vollendeter Weise sitzt. Keine Vorkenntnisse im Zuschneiden oder Kleidermachen sind erforderlich. Jede Dame empfängt ihren Unterricht besonders, da nicht ganze Klassen von Schülerinnen zusammen unterrichtet werden. Hierdurch werden die Damen in den Stand gesetzt, zu der ihnen am liebsten erscheinenden Zeit zwischen 9½ Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends wochentags zu kommen und zu gehen. Diplomirte Lehrerinnen können von der Gesellschaft auf Wunsch in Privathäuser geschickt werden, um daselbst Damen in unserem System auszubilden — ebenso auf's Land oder nach Provinzialstädten, in denen noch keine Agenturen errichtet sind, in denen aber mehrere Damen eine Klasse bilden wollen. Auch stellen wir unseren sämtlichen Schülerinnen Zeugnisse der Reife aus, sobald sie sich das Penium vollständig angeeignet haben.

Ein Circular mit voller Beschreibung wird franco und gratis an jede Adresse versandt.

Die Bedingungen sind folgende:

Unterricht in den Lehrbüchern der Gesellschaft bis zur vollständigen Beherrschung des Systems der wissenschaftlichen Zuschneidekunst einschließlich des Empfanges eines kompletten Satzes von Instrumenten . . . 20 M.

Privat-Unterricht in der Wohnung der Schülerinnen oder brieflicher Unterricht bis zur Reife in der wissenschaftlichen Zuschneidekunst einschließlich des Empfanges eines kompletten Satzes von Instrumenten . . . 40 M.

Für Damen, welche Klassen von 4 oder mehr Schülerinnen bilden, tritt eine Preisermäßigung ein.

Damen werden in jeder Stadt verlangt, um als Lehrerinnen unseres Systems zu fungieren.

Damen, welche Agenturen in Provinzialstädten zu übernehmen wünschen, können bei Anfrage unter der Bezeichnung „Agentur“ nähere Einzelheiten franco und gratis erfahren.

Technische Bedarfsartikel, Gummi, Maschinenöle, la. Portl. Cement etc.

empfehlen

Gebr. Narenbach.

Beste Sorten Hausbrandkohlen, Gewaschene Nüsse I, melirte Kohlen, „ mel. Kohlen, Briquettes in bester Qual.

empfehlen in Waggonladungen und in Fuhren ab Lager Bahnhof.

Eugen Börner.

Geöffnet des Vormittags.

Meiner geehrten Kundschaft beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich das von Herrn Maser und Anstreicher C. Th. Fischer bisher zum Tapeten-Geschäft zc. benutzte Local übernommen habe und dadurch mein Lager in sämtlichen

Kurz-, Woll- und Weiß-Waaren

bedeutend vergrößern konnte.

Gleichzeitig erlaube ich mir zu bemerken, daß ich alle Wollwaaren für die Herbst- und Winter-Saison, namentlich:

Strickgarne, Rockwolle, Gobelin-, Zephir-Wolle etc.,

Hauben, Cücher, Unterröcke, Unterhosen, Jacken zc. zc.

vor der Preissteigerung einkaufte, wodurch ich in den Stand gesetzt bin, unter den vorjährigen bedeutend niedrigeren Preisen wie jezt, zu verkaufen und meiner geschätzten Kundschaft den Nutzen zu kommen zu lassen.

Indem ich für das bisher geschenkte Wohlwollen und Vertrauen bestens danke, prompteste und reellste Bedienung zusichere, halte ich mich ferner bestens empfohlen und zeichne mit Hochachtung!

Siegen.

Maria Kommer geb. Klein.

Kölnertor 104.

Wintermäntel und Regenmäntel

empfehle in großer Auswahl, neuesten Façons und zu den billigsten Preisen.

Eberh. Wurm, Markt.

Anfertigung nach Maas — Auswahlendung bereitwilligst.

Gartenlaube.

Jahrgang 1859—1880.

Alle Jahrgänge sind gebunden und in gutem Zustande.

Preis des Bandes 3 Mark.

Zu haben bei

Carl Heifer I., Döhrstraße.

Julius Heymann, vorm. Goldberg

Weiß-, Woll- und Kurzwaaren-Handlung

Siegen, Marburgerstr. 726 u. Markt-Ecke

beehrt sich den Empfang aller Neuheiten für die kommende Saison anzuzeigen und empfiehlt in reicher Auswahl bei sehr billigen Preisen zur gefl. Abnahme:

Wollene und seidene Spitzen in allen Farben, zur Garnierung für Kleider und Mäntel, Plüsch und Atlas

Glatte und gepöckelte Sammet in allen Farben, zur Garnierung für Kleider und Mäntel, Agreements, Kleider- und Mantel-Agraffen, Kleider- und Mantel-Knöpfe in allen Größen, Schweizer Jekons, Spitzen-Büchsen, Charpes und Barben, Pariser Korsetts für Damen und Kinder, Farbige und schwarze Handschuhe für Damen, Herren und Kinder, Strümpfe und Socken für Herren, Damen und Kinder, Krausen neuesten und feinsten Genres.

Alle Sorten Baumwolle, Strick- und Säckelgarne, sowie sämtliche Kurzwaaren.

J. G. Schneck sen., Kölnerstr. 190.

Lager in Herren- und Knabenanzügen

in schöner Auswahl und solider Waare.

Anfertigung nach Maas

in eigener Werkstätte unter Garantie für solide Arbeit und guten Sitz.

Infolge Umbau meines Ladens verkaufe von heute ab

Süte, Rappen und Schirme

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Siegen.

M. Thomas, Marburgerstr. 743.

Neue Sendung

Intensiv-Tisch- und Hänge-Lampen

in schöner Auswahl angekommen bei

Fr. Dienthal.

Alle Sorten

Steinkohlen und Briquettes

empfehlen in bester Waare und in jedem Quantum

A. Stolz, Kohlberg.

Trägereisen

in allen Profilen und Längen zu Fabrikpreisen.

Ich offerire ferner: Gußeiserne Säulen, Fenster, Kaminschieber, Rohrfutter, Ofen, Kochmaschinen zc. und alle Eisentheile zu Bauzwecken zu den

billigsten Preisen.

Siegen.

J. G. Reichwald.

Den augenblicklichen Benutzer unseres Prädigen Wagens (Kumpfs) ersuchen wir, diesen bis spätestens morgen Abend wieder zurückzuliefern, andernfalls wir klager gegen ihn vorgehen müssen.

Fr. Schelhauser & Comp.

Evangel. Gottesdienst

in Siegen.

Samstag den 23. October 1886.

Vormittags 9 Uhr:

Vorbereitung zum hl. Abendmahl.

Sonntag den 24. October 1886.

18. n. Trinitatis.

7½ Uhr Morg.: Hr. Winterhager.

9½ „ „ Hr. Vorländer.

Seit. Abendmahl.

2 Uhr Nachm.: Hr. Kühn.

Fahrpläne.

Vom 1. October ab.

Köln-Sieger Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach:

Niederscheideln 11,35 M.

Beckdorf 4,14, 7,59 M., 1,45, 4,10 M., 6,17, 8,19, 11 M.

Siegenburg, Troisdorf, Deutz 4,14, 7,59 M., 1,45, 4,10 M., 6,17 M.

Dillenburg, Herborn, Wehlar, Siegen, Rassel, Frankfurt 4,14, 7,59 M., 1,45 M., 8,19 M.

Arbeiterzug.

Siegen-Dillenburg: Samstag 4,14 Am

In Dillenburg 6,33 M.

Ankunft in Siegen von:

Beckdorf 7,15 (nur Sonntags), 7,45, 9,50 M., 12,10 (von Niederscheideln), 1,24, 3,26 M., 6,7, 7,48, 10,5 M.

Deutz 9,50 M., 1,24, 3,26 M., 6,7, 10,5 M.

Siegen 9,50 M., 3,26 M., 7,48 M.

Abfahrten u. Beckdorf u. Siegen:

6,33, 9,13 M., 12,50, 2,53, 5,33 M., 7,11, 9,25 M.

Von Beckdorf nach Daaden:

9,5 Vorm., 2,55 Nachm., 7,10, 9,25 M.

Von Daaden nach Beckdorf:

7,55 Vorm., 1,15, 6,0 Nachm., 8,30 Ab.

Kuhr-Sieg-Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach:

Naardt u. Kreuzthal 5,48, 7,50, 10,0 M., 12,20, 1,23, 3,29 M., 5,0, 6,12, 7,53, 10,10 M.

Krombach 5,48, 10,0 M., 3,29 M., 6,12, 10,10 M.

Sagen, den zwischenliegenden Stationen und Elberfeld 5,48, 10 M., 3,29 M., 6,12, 10,10 M. (Der letzte Zug fährt nur bis Altenhundem.)

Ankunft in Siegen von:

Kreuzthal 7,45 (5,48 von Altenhundem abg.), 9,4, 11,27 M., 1,15, 1,40, 4,6 M., 6,10, 7,0, 8,15, 11,40 M.

Sagen 11,27 M., 1,40 M., 8,15, 11,40 M.

Abfahrten u. Kreuzthal u. Siegen:

7,19, 8,38, 11,4 M., 12,55, 1,21, 3,47, 5,50 M., 6,33, 7,55, 11,17 M.

Von Siegen nach Kilsenbach:

7,50 M., 1,25, 3,29 M., 7,53 M.

Von Kilsenbach nach Siegen:

6,17 M., 9,27, 2,47 M., 5,38 M.

Von Marburg nach Kaasph: 5,20, 9,21 M., 1,20 M., 7,00 M.

In Kaasph 7,59, 11,15 M., 4,08 M., 8,55 M.

Von Kaasph nach Marburg:

5,20, 8,28, 11,37 Mittags, 6,15 M.

In Marburg 7,10, 10,18 M., 3,21 M., 8,45 M.

Verantwortl. Redakteur: Dr. Oskar Horn. Verleger: A. Klein. — Druck u. Expedition von G. Buchholtz, Siegen.